

Das Neueste und Wissenswerthe aus dem ganzen Umfange der Pharmacie

Die Anfänge des pharmazeutischen
Zeitschriftenwesens in Österreich

Dr. Thomas Langebner
thomas.langebner@bhs.at



„Das Merckwürdige Wienn“

- Zwischen 1740 und 1848 entstanden in Österreich etwa 650 teilweise sehr kurzlebige Zeitschriften.
- Von den in diesem Zeitraum entstandenen 15 medizinischen Periodika erschienen lediglich fünf über einen Zeitraum von zumindest fünf Jahren.
- In Deutschland entstanden im 19. Jahrhundert 78 pharmazeutisch relevante Periodika, von denen zehn einen größeren wissenschaftlichen bzw. standespolitischen Wert besaßen, z.B:
 - Almanach oder Taschenbuch für Scheidekünstler und Apotheker (ab 1780)
 - Journal der Pharmacie für Aerzte, Apotheker und Chemisten (ab 1793)
- „... Männer, die mit heißer Liebe an ihrem Berufe hingen und deshalb auch publizistisch auf ihrem Interessensgebiet tätig sein wollten“

„pharmaceutische Novellen“



- Martin Salomon Ehrmann (1795-1870)
 - Apothekerausbildung (ab 1812)
 - Studium der Pharmazie (ab 1819)
 - Doktorat der Chemie (1823)
 - a. o. Professur für pharmazeutische Warenkunde (1824)
- Reformvorschläge von 1827
 - pharmazeutisches Institut und chemisches Laboratorium
 - Vereinsgründung
 - Altersversorgung der Gehilfen
 - Fachzeitschrift
- „... die Herausgabe einer Zeitschrift für Pharmazie ganz überflüssig erscheine, indem die Apotheker sich streng an die Pharmakopöe und die Gremialvorschriften zu halten haben.“



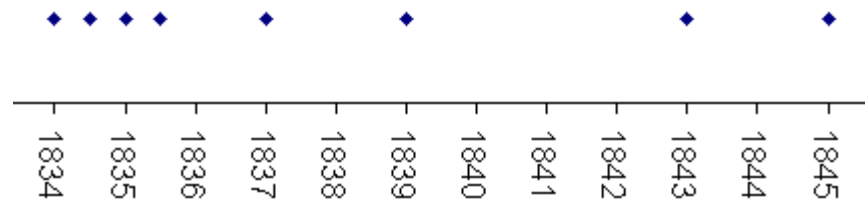
Schriftsteller, Herausgeber und Lehrer

- Bücher
 - Handbuch der pharmaceutischen Chemie (ab 1826, 4 Bd.)
 - Die Stöchiometrie (1828)
 - Tabellen zur pharmaceutischen Chemie (1829)
 - Lehrbuch der Pharmacie (1832)
 - Pharmaceutische Präparatekunde (1834)
 - Der Schönheitsfreund (1837)
 - Commentar zur neuesten österr. Pharmacopöe (1837)
 - Handbuch der populären Chemie (1840)
 - Pharmacognosie oder Erläuterung d. pharm. Waaren (1856)
 - Sammlung von Vorschriften (1858)
- Zeitschriften
 - Österreichisches Wochenblatt für Industrie, Gewerbe, Land- und Hauswirtschaft (1835-1836)
 - Das Neueste und Wissenswertheste aus dem gesamten Umfange der Pharmacie und ihrer Grundwissenschaften (1834-1845)
 - Oesterreichische Zeitschrift für Pharmacie (ab 1847)
- Lehraufträge
 - 1824-1836: pharmazeutische Warenkunde (Wien)
 - 1836-1866: chirurgische Vorbereitungswissenschaften (Olmütz)



„Das Neueste und Wissenswerthe“

- „... Belehrung, Befriedigung scientificischer Wissbegierde und Bekanntgebung praktisch wichtiger Gegenstände“
- 6 Themenbereiche
 - Angelegenheiten des österreichischen Apothekerwesens
 - Fortschritte in den Grundwissenschaften
 - pharmazeutische Warenkunde
 - theoretische und praktische Pharmazie
 - Rezeptierkunst
 - Buchbesprechungen u. ä.
- Zwischenglied zwischen Lehrbuch und Zeitung („Supplementhefte“)
- Von bis 1834-1845 erschienen 8 Hefte (Format ca.15 x 25 cm, insgesamt ca. 1.350 Seiten) zumeist im Selbstverlag.



„... nichts Besonderes auf diesem Wege “



„So verdient sich der Vf. durch seine Pharmaceutische Präparatekunde gemacht hat, so geringes Verdienst haben diese Novellen; denn abgesehen davon, dass sie viel zu spät erscheinen und also eigentlich nur in einem pharmaceutischen Hottentottenlande (welches bekanntlich Oesterreich keineswegs ist) als Novellen gelten könnten, enthalten sie auch lange nicht Alles, was hierher gehört. Ein pharmaceutischer Jahresbericht à la Berzelius ist überhaupt unmöglich, da die Pharmacie durchaus nicht für sich abgeschlossen dasteht.“

„...und er wird nichts Besonderes auf diesem Wege leisten. Seine ganze Individualität ist dem Dociren, dem Erklären mehr zugeneigt, das kurze Referiren sagt ihr nicht zu.“

Repertorium der gesammten deutschen Literatur 1836



„... das wirklich pharmaceutisch Wichtige“

- Supplemente zum Lehrbuch
- Originalarbeiten
- Apothekerwesen
- fachpolitische Themen der Zeit
 - Gegenstände für Vorlesungen über Pharmacie und Waarenkunde
 - Überlegungen zur Überarbeitung des Arzneibuchs
 - Central- oder Normalapotheke auf Aktien
 - Alters- und Krankenversorgung
 - Krise des Apothekerstandes

Zum Universitätstudium

„... Vergnügungen aller Art nachzugehen“



„Selbst der eigene Vorteil macht es dem Apotheker zur Pflicht, sich von dem Handwerksmässigen immer mehr zu entfernen, und mit immerwährendem Fleiße an Erweiterung der zu seinem Fache gehörenden Kenntnisse und an seiner fortschreitenden Ausbildung zu arbeiten ...“

Instruktion für das subalterne Sanität-Personale 1808

„... so Manche sehen diese Periode als eine für sie günstige Gelegenheit an, Vergnügungen aller Art nachzugehen, ihren mancherley Leidenschaften unregelmäßigen Lauf zu lassen, und sich für frühere, während der Dienst-Zeit stattgefundene Enthaltung zu entschädigen. Das wissenschaftliche Studium sehen sie als eine Zwangssache an, die man so weit als möglich hinausschieben und so oberflächlich behandeln müsse, als es nur geht ...“

Das Neueste und Wissenswerthe 1(1834)



Zur Krise des Apothekerstandes I

„... unvortheilhaft rückwirkende Umstände“

- „Vereinfachung des Heilverfahrens“
- „Beeinträchtigung der Apothekerrechte von Seiten der Kaufleute ...“
- Selbstdispensation der homöopathischen Ärzte und der Chirurgen
- „Abnahme des sogenannten Handverkaufes“
- „Apotheken ... weit höher als früher bezahlt werden“
- Defizite bei Fachwissen, Erfahrung und „Weltbildung“



Zur Krise des Apothekerstandes II

„... die ersehnte Abhilfe“

„Von unserer väterlich besorgten hohen Staatsverwaltung, die alles Nützliche, das Wohl ihrer Unterthanen fördernde Gute zu unterstützen sich stets bereitwillig findet, steht demnach vertrauensvoll zu erwarten, ...“

- „ausschließlich befugter Arzneiverfertiger und Verkäufer“
- „Revision und Feststellung der Arzneitaxe“
- Verkäuflichkeit der „Personalgerechtsame“
- „Fürsorge für die Apothekergehilfen“
- Verbot der „Neujahrgeschenke“
- Kooperation bei der Herstellung von Arzneimitteln
- Verwissenschaftlichung der Gremialversammlungen

„... einen noch höheren Aufschwung zu geben“



„ Der Herausgeber glaubt ... das Wesentlichste berührt zu haben, was geeignet wäre, der inländischen Pharmacie sowohl einen noch höheren Aufschwung zu geben, als auch die verschiedenen Verhältnisse des Apothekers günstiger zu gestalten; haben die gegebenen Andeutungen Anklang gefunden, so ist er bereit, durch deren weitere Ausarbeitung der guten Sache Vorschub zu leisten, und so nach Möglichkeit zur Realisirung derselben beizutragen.“

- 1847 Österreichische Zeitschrift für Pharmacie
- 1856 Mährischer Apothekerverein
- 1853 Lehrplan für das Magisterium der Pharmacie
- 1859 neue Studien- und Prüfungsordnung
- 1860 Allgemeiner Österreichischer Apothekerverein



Zusammenfassung

„... der guten Sache Vorschub zu leisten“

Obwohl „Das Neueste und Wissenswertheste“ im Konzert der deutschsprachigen pharmazeutischen Fachzeitschriften im 19. Jahrhundert eher wenig bemerkenswert erscheint, ist Ehrmanns Pionierleistung für die Entwicklung des Apothekerwesens in Österreich von kaum zu unterschätzender Bedeutung.

Ehrmann selbst hatte das Glück, mit der Gründung des Apothekervereines und der Österreichischen Zeitschrift für Pharmacie sowie der Reform der pharmazeutischen Ausbildung die Realisierung seiner Visionen mitgestalten und miterleben zu dürfen. Andere von ihm aufgeworfene Themen wie die Konzessionsfrage, die damit verbundene Frage des standesinternen Interessenausgleichs und die soziale Absicherung der Apothekergehilfen blieben „Dauerbrenner“ bis in das 20. Jahrhundert hinein.

Martin Salomon Ehrmann, der von seinen Zeitgenossen als ungestümer Neuerer zunächst schroff abgelehnt wurde, gilt heute als der große Visionär unter den österreichischen Apothekern im 19. Jahrhundert. Seine „pharmaceutischen Novellen“ geben ein beredtes Zeugnis von der tiefen Überzeugung und dem unermüdlichen Eifer, mit denen er seine Lebensaufgabe, „der guten Sache Vorschub zu leisten“, erfüllte.



Herzlichen Dank
für
Ihre Aufmerksamkeit